

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 14. Februar 1890.

N^o 19.

Vor Ostern 1890.

I.

Unter den nächsten Feinden unserer Organisation erblicke ich immer und immer wieder — und gewiß wird mir jeder Kollege beipflichten — die unheilvolle, seit Jahrzehnten von gewissenlosen, nur auf niedern Gewinn bedachten Prinzipalen betriebene grenzenlose Lehrlingszucht. Druckereien von 0, 1, 2 oder 3 Gehilfen und vielleicht 6 bis 12 und mehr Lehrlingen — wie es verschiedene Berichte des Corr. zur Genüge bewiesen — sind keine Seltenheiten. Ja, viele Prinzipale, die den Tarif anerkannt haben, respektieren die Lehrlingsfala mit Nichteinhaltung, und da ist jedenfalls jetzt der geeignete Zeitpunkt, die tariftreuen Prinzipale auf das Unstatthafte aufmerksam zu machen, damit zu Ostern die Lehrlingszahl vermindert statt vermehrt, resp. der Lehrlingsfala angepaßt werde.

Auch in anderer Weise kann jeder Kollege zur Bekämpfung der Lehrlingszucht beitragen und zwar durch Aufklärung der ländlichen und städtischen Bevölkerung über die traurigen Verhältnisse unsers Gewerbes. Wirke jeder in seinem Kreise! Leider gibt es viele Kollegen, die durch ihr — gelinde gesagt — marktschreierisches Auftreten gerade das Gegenteil bezwecken. Ich will nur anführen, daß Kollegen bei Ausflügen, Gesellschaften oder am Biertische während der Unterhaltung mit den Nachbarn den Buchdruckerstand oft in den Himmel heben. Mancher Familienvater glaubt solche Aufschneideereien und führt seinen Sprößling zu Ostern unserm Gewerbe zu. Solchen Kollegen möchte ich raten, dem Publikum bloß die nackte bittere Wahrheit zu berichten oder zu — schweigen.

Ferner gibt es in unseren Reihen viele Familienväter, die bei der Berufswahl ihres Stammhalters nichts Besseres finden können als ihn — Buchdrucker werden zu lassen. Wenn die Väter selbst oft das Glück hatten, in einem Geschäft alt zu werden, so steht dieses ihren Söhnen nicht an der Stirne geschrieben. Um also jenen Umstand künftig zu vermeiden, sei er hier erwähnt.

Nun möchte ich noch auf den schon im Corr. angeregten Gedanken, die Lehrlingszucht durch die Stettiner Resolution per Flugblatt oder durch Artikel in den uns zugänglichen Blättern zu bekämpfen, aufmerksam machen. Die demnächst stattfindenden örtlichen Mitgliederversammlungen sollten diese Frage schleunigst behandeln und Beschluß fassen, in welcher Weise sie zu erledigen ist. Die Lehrlingszüchter — besonders diejenigen, welche auch bei den Vätern nicht gerade gut angeschrieben sind — gehen zeitig, ja lange vor Ostern, auf ihren Fang aus.

Mainz.

-ch.

II.

Ostern naht und die Lehrlingszüchter beginnen wieder ihre Rekruten einzustellen, es dürfte deshalb jedenfalls kein Fehler sein, jetzt schon an Mittel zu denken, um ihnen ihre Arbeit ein wenig jauer zu machen. Bekanntlich wurde von Rheinland-Westfalen her schon ein ganz hübsches Rezept verbreitet, wie man artige Kinder erzieht, damit sie nicht vom U. B. verdorben werden. Die sechsjährige Lehrzeit, wovon zwei Jahre als Oberfiß oder Untergehilfe auszuhalten sind, dürfte jedenfalls auch andernorts Liebhaber finden. Es ist doch gar zu schön! Um nun solche Herzenswünsche illusorisch zu machen, wäre zu empfehlen, nicht nur die Stettiner Resolution bekannt, sondern auch die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Söhne nur in solche Geschäfte in die Lehre geben, welche sich verpflichten — am besten durch Lehrkontrakt — nach vollendeter Lehrzeit den Ausgelernten mindestens ein Jahr lang zu tarifmäßigen Bedingungen zu behalten. Auf diese Weise haben die Eltern eine Garantie, daß ihr Sohn auch etwas lernt, wenn nicht der Prinzipal selbst später Schaden leiden will, und gleichzeitig wären tarifscheue Prinzipale auf diese Weise in eine schiefe Lage gebracht. Gerade in Rheinland-Westfalen dürfte ein derartiges Vorgehen sicher von Erfolg begleitet sein.

Um auch in kleineren Orten erfolgreich agitieren zu können, dürfte es sich empfehlen, von Seiten der Vereinsleitung oder von Seiten der Redaktion des Corr. ein Flugblatt in Druck zu geben, welches die Mitgliedschaften in beliebiger Auflage beziehen könnten. Unter den reisenden Kollegen, die ja am besten empfinden, welchen Nachteil die Lehrlingszucht für den Gehilfen hat, finden sich sicher genug, die es mit Freuden begrüßen, in Orten, wo kein Vereinsmitglied steht, für die Verbreitung solcher Flugblätter zu sorgen. Schließlich werden diejenigen Prinzipale, welche den Tarif anerkannt haben, der Sache wohl sympathisch gegenüberstehen. Die Eltern dürften bei genügender Aufklärung selbst die, etwa schon für unsern Beruf bestimmten Knaben wenigstens von den Züchtereien zurückzuhalten sich veranlaßt fühlen.

Anm. der Red.: Der Anregung eines Flugblattes wird unstreitig noch näher getreten werden können, was die in den zugänglichen Blättern inzwischen zu erfolgende Agitation durchaus nicht hindert. Mit dem Flugblatt oder ähnlichen Maßnahmen wird sich jedenfalls auch die in den nächsten Tagen bevorstehende Konferenz über die Stettiner Resolution zwischen Vertretern des U. B. und des Prinzipalvereins beschäftigen und dürfte der Ausgang dieser Sache vorerst abzuwarten sein.

Der erste Delegiertentag der Schriftgießer Deutschlands.

Frankfurt a. M., 30. Dezember 1889.

Die Verhandlungen begannen am heutigen Tage morgens 9^{1/2} Uhr. Das Bureau bildeten Kollege Müller-Dresden als erster und Kollege Schönleitner-Danzig als zweiter Vorsitzender. Erster Gegenstand der T.-D. war der Bericht der Diäten-Festsetzungskommission. Ref. Koll. Paquet-Leipzig beantragte namens derselben: „Jedem einzelnen auf Grund der allgemeinen Bestimmungen gewählten Vertreter (mit Ausnahme also der Hamburger Delegierten und der Vertreter des Berliner Schriftgießer-Gehilfenvereins, welche von ihren Mandatgebern selbst entsandt werden) sind pro Verhandlungstag 12 Mt., ferner für jeden Reisetag 9 Mt. Diäten zu zahlen. Eine Ausnahme hievon machen die Frankfurter und Offenbacher Vertreter, welche für jeden Verhandlungstag 10 Mt. Diäten erhalten; weil bei diesen die Kosten für das Logis wegfallen, so haben sie selber auf den Mehrbetrag von 2 Mt. pro Tag verzichtet.“ Der Antrag der Kommission wurde nach unwesentlicher Debatte angenommen.

Es folgte die Beratung über den Antrag Schönleitner-Danzig: „In anbeacht der Wichtigkeit der statistischen Erhebungen für jeden einzelnen deutschen Kollegen beschließt der Delegiertentag, dieselben durch den Druck vervielfältigen zu lassen und an die Kollegen zu verteilen.“ Miram-Leipzig empfahl außerdem die Verhandlungen des Delegiertentages und den Normaltarif, der doch sicher zu Stande kommen würde, mit zu veröffentlichen. Wegen Aufbringung der Kosten gab er zu erwägen, ob nicht für jedes einzelne Exemplar ein Preis von 20 oder 25 Pf. festgesetzt werden könnte. Reinke-Berlin war für die Drucklegung sämtlicher angeführter Materialien und beantragte, jedem Kollegen, der bisher zu den Kosten des Delegiertentages beigetragen habe, ein solches Exemplar gratis zu verabsorgen. Antrag Schönleitner wurde hierauf mit den Amendements Miram und Reinke angenommen. Als Redaktionskommission für diese Veröffentlichung wurden die fünf Leipziger Delegierten gewählt. Vöhr-Berlin stellte dazu noch folgende Resolution: „Der Delegiertentag gibt sich der Hoffnung hin, daß alle etwa sich nachträglich noch einstellenden Mehrkosten gleichfalls von der Allgemeinheit der deutschen Schriftgießer aufgebracht werden.“ Diefelbe wurde gleichfalls angenommen.

Es folgte als dritter Gegenstand die Beratung über die Regelung der Lehrlingsfrage. In langer Debatte, an der sich fast sämtliche Delegierte beteiligten, wurde allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine solche Regelung mit der Regelung der Tarifverhältnisse absolut verbunden werden müsse. Sider liege die Vermutung nahe, daß bei einer auch nur teilweisen Erhöhung des Tarifs bei den Prinzipalen Neigung vorhanden sein wird, den erzielten Vorteil der Gehilfen durch vermehrte Anstellung von Lehrlingen wieder illusorisch zu machen, dem könne aber nur durch ein tarifmäßig festgestelltes Lehrlingsregulativ vorgebeugt werden. Durch ein solches könne aber auch der in leider so vielen Gießereien äußerst schwungvoll betriebenen Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter ein wirksamer Damm entgegen gesetzt werden, denn überall da, wo Lehrlinge in größerer Zahl beschäftigt würden, sei auch die Ueberanstrengung derselben wahrzunehmen. Ueberhaupt müsse im großen und ganzen auf die Ausbildung der Lehrlinge mehr Gewicht gelegt werden, nicht nur von Seiten des Geschäfts, nein, auch jeder Gehilfe müßte alles aufbieten, so viel an ihm liegt, aus einem Lehrling einen tüchtigen Schriftgießer zu machen. Leider ließen gerade in dieser Beziehung die Verhältnisse alles zu wünschen übrig. Es sei sogar gang und gäbe,

daß ein Gehilfe einen oder mehrere Lehrlinge zum Anlernen bekommt und dafür einen Teil dessen, was letztere arbeiten, für sich bezahlet erhält. Hier gibt es nun Gehilfen, die nur darauf sehen, daß ein solcher Lehrling recht viel arbeitet; wie es da mit dem „Anlernen“ bestellt sei, könne sich jeder leicht denken. Wo also das Geschäft das „Ausbeuten“ nicht besorge, thue es der Herr Gehilfe und meistens noch „ausgiebiger“ als es der Herr Prinzipal im Stand ist. Also auch hier Wandel zu schaffen, werde Aufgabe des Delegiertentages sein. Siewert-Berlin und Kröger-Hamburg beantragten je eine abweichende Lehrlingsstala. Miram-Leipzig brachte folgende Resolution ein: „Der Delegiertentag spricht die Erwartung aus, daß jeder denkende Kollege der Ausbildung der Lehrlinge nicht nur in technischer, sondern auch in geistiger Beziehung, namentlich auf gewerkschaftlichem Gebiete, volle Unterstützung angedeihen lassen wird, in der Erwägung, daß gerade die Lehrlinge, so herangebildet, geeignet sind, uns in der Erreichung und Durchführung unserer Beschlüsse später einmal helfend zur Seite zu stehen.“ Löhr-Berlin unterbreitete folgende Resolution: „Der gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagende erste Delegiertentag der deutschen Schriftgießer spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß eine durchgreifende und aufringende Regelung der Lehrlingsfrage sowie des gesamten Arbeiterthumes nur durch die Gesetzgebung möglich ist und erwartet daher, daß auch die deutsche Reichsregierung an dem in nächster Zeit stattfindenden, von der schweizerischen Bundesregierung einberufenen Kongresse zur Regelung des Arbeiterthumes teilnehmen wird.“ Nach längerer Debatte wurden beide Resolutionen angenommen, sowie auf Vorschlag Miram's die ganze Angelegenheit mit den Anträgen Siewert und Kröger der Tarifkommission zur Vorberatung mit überwiesen. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

S. Konstanz, 5. Februar. (Bezirksverein.) Am 26. Januar, vormittags 9 Uhr, wurde unter Teilnahme von 30 Mitgliedern von hier, Radolfzell und Stodach die diesjährige erste Generalversammlung abgehalten. Dieselbe wurde vom Bezirksvorsteher Herrn Eiche unter Begrüßungsworten an die von auswärts erschienenen Kollegen eröffnet und sodann vom Schriftführer das Protokoll der letzten Bezirksversammlung verlesen und von der Versammlung genehmigt. Herr Teubner-Radolfzell vermißte auf der T.-D. die Tarifangelegenheit, die doch andernorts stets auf derselben figurieren und wünschte die Einzigung dieses Punktes. Nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß die Tarifbewegung in seinem Jahresberichte zur Geltung komme, wurde der Antrag abgelehnt. Herr Eiche verlas sodann den sehr umfangreichen Jahresbericht, worin er in allgemeinen Umrissen die gegenwärtige Lage des U. B. darlegte und besonders der letztjährigen Tarifbewegung, die leider für die Gehilfenchaft nicht die gewünschten Erfolge brachte, eine längere Auseinandersetzung widmete; betont wurde dabei, daß es namentlich im Hinblick auf die neuliche Niederlage des schweizerischen Typographenbundes angezeigt erscheine, nur bei gegenseitigem Rückgrate sich in eine ganz Deutschland umfassende Aktion für unsere Bestrebungen einzulassen. Auch der Bezirk Konstanz sei ein Blatt in seiner Chronik reicher geworden. Wenn auch gegenwärtig so ziemlich alles beim alten sei, so habe der Bezirksvorstand doch verschiedenes abzuwickeln gehabt, indem wiederholt in einer hiesigen Druckerei Tarifstreitigkeiten ausbrachen, die teils vom betreffenden Prinzipale, teils von Kollegen selbst verschuldet wurden. Der neue Tarif, welcher für Konstanz einen fünfprozentigen Lokalszuschlag brachte, fand bei den hiesigen Prinzipalen einstimmige Ablehnung, indem sie hauptsächlich die eigentümliche Grenzlage von Konstanz anführten, die ihnen nur in beschränktem Maße gestatte, sich am allgemeinen Wettbewerb zu beteiligen; dagegen soll der seitherige Tarif bezahlet werden. Die Nachricht ist z. B. beim Zentralvorstande zur Entschließung anhängig. Die Massenverhältnisse des Bezirks waren folgende: An Mitgliederbeiträgen und Eintrittsgeldern gingen ein: 2599,15 Mk., an erhaltenem Vorstoß 1000 Mk., zusammen 3599,15 Mk.; Ausgaben: 2 Konditionslose am Ort 175 Tage 175 Mk.; auf der Reise 262 Mitglieder 2373 Tage — 2137,40 Mk.; 20 Kranke 323 Tage 363,20 Mk., Begräbnisgeld an 1 Mitglied 50 Mk., Porto aus der Gaukasse 20,99 Mk., zusammen 3274,59 Mk. In Kondition getreten sind im Bezirke 25, abgetreten 3, ausgeschlossenen 3, ausgetreten 2, gestorben 1, neu eingetreten 7 Mitglieder. Abgehalten wurden 2 Bezirks- und 4 Monatsversammlungen, mehrere Gegenstände wurden durch Zirkular erledigt. Unlässlich des Züricher Streiks wurde die Konstanzer Faßstalle am 11. Dezember v. S. bis auf weiteres aufgehoben. Die Verwaltung des Bezirks lag in den Händen der Herren: R. F. Eiche als Bezirksvorsteher und Kaffierer, Herrn. U. am als Kassa-Verwalter, H. Sigg als Schriftführer, Karl Ruder und Jgnaz Wurflein als Revisoren. — Nach Verlesung des Jahresberichtes erfolgte die Neuwahl der Vereins-

beamten (s. u. Vereinsnachrichten in Nr. 14 des Corr.). — Herr Teubner-Radolfzell begründete hierauf seinen Antrag auf Errichtung einer Tarifsteuerkasse; derselbe wünschte in anbetragt der für 1891 in Aussicht stehenden Krisis unbedingt die Durchführung dieser Kasse für den diesseitigen Bezirk und war ferner für Einberufung einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, um auch Nichtvereinsmitglieder dafür zu gewinnen. Herr Eiche glaubte nicht an das Zustandekommen der Tarifsteuerkasse, da in Konstanz gerade keine günstige Stimmung hierfür herrsche. Eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung sei überflüssig, die am Ort arbeitenden Nichtvereinsmitglieder seien schon mehr wie einmal persönlich vom Vorsitzenden und anderen Kollegen über den U. B. D. B. belehrt und zum Eintritt aufgefordert worden. Herr Haug-Konstanz glaubte, daß die Extrasteuer, die bis 1891 bei 25 Mitgliedern (pro Mitglied 10 Pf.) zirka 240 Mk. betragen würde, als Unterstützung nicht viel bedeute und demgemäß auch ihren Zweck nicht erfüllen könne. Herr Maurig-Winterthur als Gast trat ebenfalls sehr warm für die Tarifkasse ein. Herr Teubner-Radolfzell zog nun seinen Antrag zurück und erklärte, an sämtliche Mitglieder des Bezirkes ein Zirkular absenden und Unterschriften für die Einführung der Tarifsteuerkasse sammeln zu wollen. — Der Antrag auf Abhaltung der nächsten (Sommer-) Bezirksversammlung in Radolfzell wurde nach lebhafter Unterstützung durch Herrn Haug einstimmig angenommen. Nach längerer Auseinandersetzung meist lokaler Natur wurde die Versammlung mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf das Blühen und Gedeihen des U. B. D. B. um 1/1 Uhr geschlossen.

Mannheim, 6. Februar. Die Firma Max Hahn & Co. hat uns durch die Mitteilung nachstehender, an ihre Gehilfen erlassenen „Verordnung“ eine verzügliche Stunde bereitet. Für diese Freundlichkeit, die in dem Ernste des täglichen Lebens nicht hoch genug angeschlagen werden kann, wollen wir uns dankbar erweisen und die zur Veröffentlichung angelegten Stellen unserer Lesern zur Kenntnis bringen. Die Verordnung lautet: „Zum 1. März ab werden in unserm Geschäft nur solche Arbeiter beschäftigt, welche in der Lage sind das Minimum von 22,50 Mk. im gewissen Gelde zu verdienen, resp. erhalten diejenigen, welche 24 Mk. verdienen, den Vorzug. Wer also bis dahin nicht den Nachweis liefert, daß er bis zum 1. März obigen Verdienst erreicht, ist als entlassen zu betrachten. Die Arbeitszeit beträgt vorerst noch zehn Stunden. Hiervon gehen für Frühstück- und Vesperzeit 20 Minuten, also im ganzen 40 Minuten ab. Werden Ueberstunden gemacht, so tritt jeweils zwischen der gewöhnlichen Arbeitszeit und den Ueberstunden eine Pause von 1/2 Stunde ein. Mehr als zwei Ueberstunden dürfen pro Abend nicht geleistet werden, damit die Arbeiter nicht übermüdet werden. 1 1/2 Stunden Ueberstunden werden für zwei Stunden berechnet, da die Pause nicht in Abrechnung kommt. Auf einen Gehilfenstand von 40 Personen kommen vier Lehrlinge.“ Herr Hahn schreibt nun: „Diese Verordnung hat unter den tüchtigen Gehilfen große Freude und unter den mittelmäßigen lange Gesichtser hervorgerufen, da diejenigen, welche das Minimum nicht verdienen, rücksichtslos entlassen werden, indem die Firma von dem Grundsatze ausgeht, daß die tüchtigsten Arbeiter zugleich die billigsten sind und außerdem den Platz nicht unnötig versperren und Licht ersparen. Sowohl Verbands- als Nichtverbandsmitgliedern ist der Eintritt in das Geschäft gestattet. Bei der in Aussicht gestellten Verkürzung der Arbeitszeit dürfte bei der Firma Max Hahn & Co. auf ein gerechtes Entgegenkommen gezählt werden; das Bekanntwerden dieser Verordnung dürfte den Beweis liefern, daß man mit dem Schließen obengenannter Druckerei doch ein wenig zu voreilig war. Wäre man seitens des hiesigen Lokalvorstandes etwas vorsichtiger gewesen und hätte das Kind nicht mit dem Bad ausgeschüttet, dann hätte Mannheim 45 Verbandsmitglieder mehr, was sicherlich der Verbandskasse nicht zum Schaden gereichen würde.“ — Soweit die Zuschrift. Warum uns dieselbe erheitert hat? Sehr einfach, weil sie ein Beweis ist, daß Herr Hahn durch die letzte Affaire, bei der er wegen eines wenn auch minimalen tarifwiderigen Verlangens vier seiner tüchtigsten Gehilfen verloren hat, zum soundvollstenmale die Erfahrung machte, daß die zu jeder Bedingung zu habenden Notthäter in technischer Hinsicht doch eine andre Klasse sind als diejenigen Arbeiter, welche ihre Rechte fordern und ihre Pflichten kennen. Bekanntlich protestierten die damals bei Hahn stehengebliebenen Herren gegen die Wiedereinstellung von „Verbandsmitgliedern“ — Herr S. scheint die richtige Würdigung für diese Art Kollegialität gefunden zu haben, denn er gestattet mit vorstehendem trotzdem den „Verbandsmitgliedern“ bereitwillig den Eintritt ins Geschäft. Der „Verband“ — seit nicht mehr allzu neuer Zeit U. B. D. B. — kann vorberhand natürlich von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch machen, weil die Offizin für Vereinsmitglieder noch nicht geöffnet ist. Ihre Schließung ist nicht voreilig geschehen, ebensowenig wie das Kind

mit dem Bad ausgeschüttet wurde — erst nach den verchiedensten Versuchen, den Konflikt beizulegen, wurde das Geschäft blockiert; wir selbst hatten auf Herrn H. S. Mitteilung von der Streifache Gelegenheit genommen, ihn zum Einlenken zu veranlassen. Das Schuldbuch, welches die Differenzen in der Buchdruckerei H. & Co. enthält, ist dickteilig, der Corr. könnte eine eigne Rubrik für die dortigen Vorkommnisse errichten. Auch die neue Verordnung dürften sich Vereinsmitglieder nicht gefallen lassen, wenn Herr S. nicht denen, die den Beweis eines 24 Mk.-Verdienstes antreten, diese 24 Mk. auch wirklich zahlt. Eben das fortwährende Verordnen und Umgestalten, bei dem es ohne Reibungen nicht abgeht, macht die Firma dem Verein aufregend und foßspelig. So erfreulich es auch wäre, bei Max Hahn & Co. 45 Mitglieder stehen zu sehen, so mühte doch erst einmal ein Zustand, der nicht alle Augenblicke ein andres Gesicht zeigt, geschaffen werden. Will Herr S. diesen herbeiführen und seine Offizin für Vereinsmitglieder geöffnet sehen, dann möge er sich an den Mannheimer Ortsvorstand wenden, der trotz der Ansicht des Herrn S., unserer Leser wie auch unser eignes Vertrauen, daß er das richtige getroffen hat und treffen wird, in vollem Maße geneigt.

n. Aus Ost- und Westpreußen. (Zur Lehrlingsausbildung.) Mit welchem pflichterfüllten Selbstbewußtsein verschiedene Herren Prinzipale ihren Kollegen gegenüber das „Kennen“ ihrer Ausgelernten empfehlen, zeigt ein „gedrucktes“ Zirkular der Buchdruckerei von R. Werberstid in Weve (Westpr.), in dem es heißt: „Geehrter Herr Kollege! Bieleicht wird in Ihrer werthen Offizin eine Stelle für einen bei mir Ausgelernten Seher, im Werte, Tabellen- wie Accidenzjase gleich tüchtig, in Bilde vafant, um deren Besetzung durch denselben ich Sie hiermit bitten möchte. Zu Gegendiensten bereit ufw.“ Wenn nun ein Fachmann dieses Zirkular, welches einen Ausgelernten „empfiehlt“, in seiner „faubern“ und „filibollen“ Ausführung betrachtet, so muß er sich rundweg sagen, daß ein Gehilfe, der in solch einer Offizin gelernt, keineswegs sich auch nur die allgemeinsten technischen Fertigkeiten habe aneignen können, geschweige denn den Anforderungen eines „tüchtigen Accidenzsetzers“ (wie das Zirkular ausführt) genügen dürfte. Ich hatte selbst Gelegenheit, mich von der Tüchtigkeit eines solchen Ausgelernten jener Druckerei zu überzeugen; selbiger befriedigte nicht einmal im glatten Sape, so daß ihm nach einigen Wochen seine erhaltene Kondition gekündigt werden mußte. Bei solchen Zuständen ist es wohl am Plage, den betr. Herren zu raten, auf bessere Erzeugnisse ihrer Offizin zu halten; nur durch solche können die Lehrlinge zu tüchtigen Sehern herangebildet werden, um so event. als Mitglieder des Vereins auch in technischer Hinsicht genügen zu können. Doch wie viel Druckereien dieser Art gibt es noch in Ost- und Westpreußen?

n. Tauberbischofsheim, 4. Februar. Die hiesige, vielen Kollegen bekannte Langsiche Buchdruckerei beschäftigt ca. 4—5 Gehilfen und 8—10 Lehrlinge. Die Seher erhalten im gewissen Gelde 16 und 18 Mk., der Maschinenmeister etwas mehr; berechnet wird pro 1000 Buchstaben (Alphabet) 30 Pf. Die täglich erscheinende Tauber (größeres Format), Amtsblatt von über 70 Ortschaften, wird ausschließlich von Lehrlingen hergestellt. Erst Ende des 4. Lehrjahres bekommen die Kunststelen einige Tabellen oder leichte Accidenzen zu sehen. Daß die Ausbildung also eine mangelhafte ist, bedarf keiner weitem Beteuerung. Die freigeprochenen Lehrlinge erhalten gelegentlich den Laufpaß, um neuen Kräften Platz zu machen. Die tägliche Arbeitszeit ist im Winter eine elf-, im Sommer eine zwölfstündige; Frühstück- und Vesperpausen beschränken sich auf einige Minuten, die Maschinen werden dabei nicht abgestellt, sondern geben ihren ruhigen Gang. Bei den Lehrlingen (auch bei noch nicht sechzehnjährigen) erhöht sich die tägliche Arbeitszeit (durch Dienstheizen, Saal- und Lampenreinigen) auf 12 bezw. 12 1/2 Stunden und außerdem haben dieselben hier und da das Vergnügen, auch Sonntags ihre Kräfte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Rundschau.

Wir erbitten uns sofortige Mitteilung von neu eröffneten Buchdruckereien und neu erschienenen Zeitungen, Vertriebsänderungen, Preisprozessen, Berufs- und Geschäftszuständen und allen in unser Fach einschlagenden Begebenheiten. Wort wird auf Verl. vergütet.

Buchdruckerei und Verbands.

Zu der Druckerei der Berliner Zeitung, in der auch die Abendpost und die Presse hergestellt werden, kam es am Montage zu einer Arbeitseinstellung. Obwohl von der Offizin der neue Tarif anerkannt wurde und der Eigentümer das Versprechen gegeben hatte, keinem seiner Gehilfen wegen Eintretens für denselben etwas nachzutragen, nahm der dortige Metteur am Sonnabend zwei Kündigungen wegen „Verhöhnung“ vor. Das Personal verlangte vom Chef die Zurücknahme derselben und die An-De-Zust-Setzung des Metteurs und legte, als dem Verlangen nicht gleich Rechnung getragen wurde, einmütig in der Stärke von 26 Mann

die Arbeit nieder. Der Inhaber war einsichtsvoll genug, schließlich dem Wunsche des Gesamtpersonals den Vortritt vor den Anordnungen des Metteurs zu geben und nahm die Klündigungen zurück, während letzterer seine Entlassung forderte und auch erhielt, worauf die Zeitungen ruhig fertiggestellt wurden.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Bonde in Altenburg sich bereit erklärt, den Lokalschutzschlag mit 10 Proz. zu bezahlen. In der Priererschen Hofbuchdruckerei ebendasselbst ist Aussicht auf volle Anerkennung des Tariffs vorhanden. Es würde gewiß die Buchdruckerkreise mit Befriedigung erfüllen, wenn die genannten Firmen den Tarifpositionen, deren nur teilweise Anerkennung in Altenburgs größten Offizinen allgemein peinlich berührt hat, jetzt vollständig Geltung gäben.

Presse und Literatur.

Ueber die Wirkungen des Sozialistengesetzes auf die früheren Genossenschaftsbuchdruckereien und die sozialdemokratische Presse finden wir Angaben, nach denen von ersteren Druckereien nur zwei, je eine in Hamburg und Nürnberg, bestehen geblieben; sie gingen auf eignes Risiko in die Hände von Privatpersonen über. Herr J. H. W. Dieß ließ den Minderwert, der dem von ihm vertretenen Geschäft durch das Verbot der Hamburger Gerichtszeitung und seine Ausweisung entstand, von Sachverständigen abschätzen und es ergab sich ein Schaden von 100000 Mk.; 85 Personen mit Familien wurden dabei brotlos. Die Leipziger Genossenschaftsdruckerei, 1878 einen Wert von 100 000 Mk. repräsentierend, wurde 1881 für 10000 Mk. verkauft. Verbieten wurden 1878-88 von periodischen Druckschriften 36 Einzelnummern und das fernere Erscheinen wurde 104 Blättern untersagt; von nicht periodischen Schriften fielen 1067 unter Verbot (darunter 450 Wahlflugblätter). Ausländische periodische Druckschriften wurden außerdem mit 41 Einzelnummern und 51 Dauerverbote betroffen. — Das sind Zahlen, mit welchen die Buchdruckerkassen auch nicht wenig zu rechnen gehabt haben werden. Einen Verlust für das Buchdruckereigewerbe bedeutet auch die im vergangenen Reichstage perfekt gewordene Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre. Zieht man die bei den Wahlen benötigten Druckerarbeiten in Betracht und bedenkt, daß sich dieselben gegen früher in drei jezt erst in fünf Jahren wiederholen, so wird später das Mühsal in manchem Geschäftskonto leicht aufzuklären sein. Wenn also, wie vereinzelt vorgeschlagen wurde, das Parlament aus Vertretern der Berufe zusammengekehrt würde, dann dürften die bisherigen Mehrheits- Abgeordneten als Kandidaten für den Buchdruckerberuf wenig Aussicht haben.

Die deutsche Ausgabe von Stanleys neuem Reiseverke wird gleichzeitig mit der englischen im Verlage von F. A. Brodhaus in Leipzig erscheinen.

Sozialpolitisches.

Während in Deutschland Industrielle und Agrarier in bester Würdigung ihrer Interessen Hand in Hand gehen, nehmen die englischen Konservativen gegenüber dem mobilen Kapital eine andre Stellung ein, indem sie sich zu Dolmetschern der Arbeiterforderungen machen. Obwohl dies seinen politischen Grund haben wird, so sind doch Aussprüche, wie sie der Vorsitzende der Rgl. Kommission zur Untersuchung des Schwitz-Systems, Carl Dunraven, gemacht hat, bemerkenswert. „Warum sollte nicht die tägliche Arbeitszeit gesetzlich beschränkt werden, da das englische Gesetz ja auch nur erlaubt, sechs Tage die Woche zu arbeiten?“ sagt der Carl. Die Gewerkschaften könnten ja vielleicht auch den Normalarbeitstag durchsetzen, aber es würden dann viele Reibungen entstehen und viele Millionen Kapital würden darauf gehen. Daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit das Kapital aus dem Lande treiben würde, sei ein Schwindel. Das Gleiche habe man gesagt als die Fabrikgesetzgebung eingeführt wurde. Auch auf dem Kontinent gehe die Tendenz auf Reduktion der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne hinaus. England könne den Kontinent auf dem Weltmarkte nur durch die Vorzüglichkeit, nicht durch die Billigkeit seiner Erzeugnisse schlagen.

Lohnbewegung.

Die Forderungen der Dockarbeiter in Dundee, welche mit dem Verlangen einer Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt hatten, wurden bewilligt und damit der Streik beendet.

Bereine, Kassen usw.

In Bremen tagte vom 21. bis 25. Januar d. J. die Generalversammlung der Vereinigung der Maler Deutschlands. 47 Delegierte vertraten 55 Zirkulen, 5 Delegierte 5 der Vereinigung nicht angehörender Fachvereine. Zur Zeit besteht die Vereinigung aus 66 Zirkulen mit 5207 Mitgliedern und hat 6430,62 Mk. Vermögen. Die Einnahme betrug in den letzten zwei Jahren 16487,92 Mk., die Ausgabe 10793,50 Mk. Die Streitkommission hatte eine Einnahme von 4242,63 und eine Ausgabe von 2764,44 Mk., womit 8 anerkannte Streiks und 2 Ausperrungen unterstellt wurden. Es wurde beschlossen, die Sammellisten abzuschaffen und das Markensystem einzuführen, um auf diese Weise

einen Streikfonds zu schaffen. In betreff der Stellung der Vereinigung zu dem bayrischen Verband und allen anderen Fachvereinen wurden die verschiedenen Beschlüsse erörtert. Die Vereine, denen die Gesetze es erlauben sich anzuschließen, sollen aufgefordert werden dieses zu thun; keineswegs aber sollen sie so lange sie auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, als Gegner betrachtet werden. Mit den unter beschränkenden Vereinsgesetzbestimmungen stehenden Vereinen sollen Kartellverträge geschlossen werden; eine Resolution in diesem Sinne wurde angenommen. Der Hauptvorliegende der Vereinigung wurde mit einem festen Gehalte von 1200 Mk. jährlich und der Hauptkassierer mit 400 jährlich bedacht. Der Streitprüfungskommission wurden für ihre zweijährige Mithewaltung 250 Mk. bewilligt. Den Delegierten wurden 9 Mk. Diäten pro Tag und Fahrgehalt zuerkannt. Als Sitz des Hauptvorstandes wurde wieder Berlin, als der des Ausschusses Hamburg auf zwei Jahre bestimmt. Bestehend das Organ wurde beschlossen, es alle acht Tage erscheinen zu lassen, um durch Leitartikel die Aufklärung über die wirtschaftliche und soziale Lage mehr fördern zu können. Der Sitz der Redaktion, Verlag und Druck wurden nach Berlin verlegt. Ferner wurde beschlossen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse derartig schlecht sind, daß eine Besserung nur durch Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen ist, bei Lohnbewegungen in allen Fällen die Erlangung der neunstündigen Arbeitszeit als Ziel zu setzen.

Briefkasten.

R. B. in Konig: Wenn Sie bei der Post bestellt haben, müssen Sie das Blatt erhalten. Wir können nicht nachliefern. — Chemnitz (Neueste Nachr.): So etwas kann passieren. — Schl. in M.-Glabach: 3,00 Mark. — B. in S.: 32 Pf.; für Noten teils fremdsprachlicher Ausschlag. — A. B. in B.: Zu voluminös — wir werden einen Auszug machen. — R. A. in D.: Bekommen noch Bescheid.

Tariflicher Fragekasten.

Nr. 10. In einer Zeitung herrscht die Sitte, daß jeder Sezer den von ihm gelieferten Satz in der betr. Nummer anzuweisen muß. Da hieraus wegen der Versäumnisse und Umständenlichkeiten Meinungsverschiedenheiten eingetreten sind, so erlaube mir die Anfrage: Sind die Sezer berechtigt, nach der Arbeitszeit den Anstrich zu besorgen oder muß dies während der Arbeitszeit geschehen und event. für wieviel Entschädigung? B.

Antwort: Das Anstreichen der Nummer scheint uns überhaupt ein unpraktisches Verfahren zu sein. Andererseits weist der Tarif für den Paketsezer z. B. nur auf die Fahnenkorrektur hin, während er für den Zeitverleuf beim Korrigieren im unbrochenen Satze zu entschädigen ist. Nennlich sollte man bei der Berechnung die Fahne auf der fertigen Nummer zu Grunde legen, resp. den zeitraubenden Anstrich vom Sezer nicht umsonst verlangen. Das Anstreichen ist eine Kontrolle für das Geschäft um zu verhüten, daß Spalten mehrmals berechnet werden, die aufgewandte Zeit für solche Kontrolle hätte also mit Zug und Recht das Geschäft zu tragen. Versuchen Sie jedoch die Fahnenberechnung zu erlangen, die in den größten Zeitungen sich bewährt und einem aufmerksamen Kontrolleur genügende Sicherheit bietet.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gau Dresden. Die Februar-Abrechnung schließt mit dem 22., die vom März mit dem 29. (5 Wochen). Nach Abschluß wolle man Beträge und Abrechnung sofort einsenden. Die Januar-Abrechnung ist da, wo es noch nicht geschehen, sofort in Ordnung zu bringen.

Bezirk Hildesheim. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Hildesheim, Braunschweiger Hof, Scheelensstraße, statt, wozu sämtliche Kollegen des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen sind. L.-D.: Tarifangelegenheit.

Chemnitz. Der Vorstand der hiesigen Mitgliedschaft besteht nach erfolgter Neuwahl aus folgenden Personen: Theod. Seyler (Goethestraße 18, I.), Vorsitzender; Aug. Roehl, Stellvertreter; Albin Lässig (Neustädter Markt 5, II.), Kassierer; Bruno Hahn, Stellvertreter; Heinrich Eisenplasser, Schriftführer; Gustav Weitmüller, Stellvertreter; C. F. Ditt-berner, Bibliothekar; Paul Raumann, Stellvertreter; Reinhold Kähler und Oskar Volkert, Revisoren. Briefe in Angelegenheiten der Mitgliedschaft sind an den Vorsitzenden und Gelder an den Kassierer zu senden. Briefe und Gelder in Angelegenheiten des Gaus sind wie bisher an die bekannten Adressen zu richten.

Schriftleiterverein Hamburg-Altona. Briefe usw. sind an Herrn C. Wendhaack, Altona, Wolffstr. 14, Haus 10, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Sezer Albert Heymann, geb. in Bonn a. Rh. 1867, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Richard Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Max Schmid, geb. in Bingen (Hochzollern) 1866, ausgeleert in Sigmaringen 1884; 2. Daniel Haller, geb. in Bornheim 1870, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1888; 3. Wilhelm Leih, geb. in Bornheim 1847, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1866; 4. Georg Schmidler, geb. in Ansbach 1871, ausgeleert daselbst 1889; 5. Karl Benz, geb. in Kapellen (Palz) 1868, ausgeleert in Bergabern 1886; 6. Emil Enge, geb. in Frankfurt a. M. 1866, ausgeleert daselbst 1885; 7. Fritz Diederich, geb. in Wädtersbach 1869, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1887; waren noch nicht Mitglieder; 8. Heinrich Bauer, geb. in Malden 1858, ausgeleert in Darmstadt 1875; war schon Mitglied; die Sezer 9. Alb. Radke, geb. in Stettin 1869, ausgeleert daselbst 1888; 10. Nikolaus Gramann, geb. in Klein-Steinheim 1871, ausgeleert in Offenbach a. M. 1889; 11. Heinrich Dahmann, geb. in Vodenheim 1860, ausgeleert in Frankfurt a. M. 1878; waren noch nicht Mitglieder; 12. Michael Dorn, geb. in Siegenburg (Bayern) 1861, ausgeleert in München 1880; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Leipzig die Sezer 1. Otto Leonhardt, geb. in Berlin 1860, ausgeleert daselbst 1878; 2. Gustav Dietrich, geb. in Treuer i. B. 1865, ausgeleert in Zwickau 1883; 3. Karl Drendl, geb. in Bittsch (Siebenbürgen) 1867, ausgeleert daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Mitsche, Karolinenstraße 27.

In Stuttgart der Sezer Gustav Braunbeck, geb. in Heilbronn 1866, ausgeleert in Wimpfen 1883; war schon Mitglied. — C. Werner, Militärstr. 44 1/2.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bekanntmachung. Die neunte ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins und die fünfte ordentliche Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse finden in diesem Jahr am 6. April (Ostern) in Straßburg statt. Anträge hierzu sind längstens bis zum 16. März einzureichen. Stunde und Lokal der Versammlung wird später bekannt gegeben. Die Herren Bezirksvorsteher, welche mit ihren Jahresberichten noch im Rückstande sind, wollen dieselben bis 1. März einsenden.

Straßburg.

Der Zentralvorstand.

Bezirksverein Straßburg. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Fr. Hans, Vorsitzender (Polygonstraße 20); C. Stehl, 2. Vorsitzender; C. Sieber, Kassierer (Giricher Straße 50); Rieffel, Schriftführer; Gaifer und Huck, Bibliothekare.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg der Sezer Wendelin Klose, geb. in Heidelberg 1866, ausgeleert 1886; war schon Mitglied. — Fr. Hans, Polygonstraße 20.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelheiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein tücht. Wer- u. Tabellensetzer sucht Stelle in Süddeutschland. Offerten unter J. W. D. an Frau Braun, Münsterplatz 22, Freiburg i. Br., erbeten.

Anzeigen.

Buchdruckerei, ohne Konkurrenz, mit dreimal und Nebengeschäften, mit Johannsberger Schnellpresse und modernen Schriften, ist Umstände halber nebst allen ca. 3000 Mk. werten Ladenvorräten für den Vapreis von 10000 Mk. zu verkaufen. Landratsamt und andere Behörden am Orte, wofür die amtlichen Arbeiten. Reingewinn jährlich ca. 3000 Mk. Off. bef. Rud. Woffe, Berlin SW, u. J. W. 7120. [347

Buchdruckerei-Einrichtungen mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt und in kürzester Zeit

Paul Härtel

Polygraphisches Magazin, Leipzig-Deudniz
Komplette Stereotypie-Einrichtungen sofort lieferbar.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Guterhaltene

Schnellpresse

55:88 cm, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 350 an die Exped. d. Bl.

Für Schriftgießereien.

Wer liefert Brot- und Accidenzschriften für eine neu zu begründende Buchdruckerei in Leipzig? Werte Offerten mit Zahlungsbedingungen unter A. L. postlagernd Wohlitz-Leipzig. (Lc. 592) [353]

Sichere Existenz!

Ein tüchtiger Buchdrucker, der redaktionell befähigt ist, wird als Geschäftsführer und Redakteur eines Lokalblattes gesucht. Umsatz pl. m. 20000 Mk. pro Jahr. Da der Prinzipal sich von dem Geschäft zurückziehen will, so wird nur auf eine befähigte Person reflektiert, die im Stand ist ein gutes Geschäft auf der Höhe zu halten. Reflektant muß sich mit 5000 bis 6000 Mark gegen Sicherheit an demselben beteiligen. Auch kann das Geschäft später zu einem jetzt festzulegenden Preis übernommen werden. Offerten befördert unter O. 356 die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schweizerdegen, mit ca. 3000 im Stand eine kleine Druckerei zu führen, und da selbige neu gegründet werden soll, in Schwung zu bringen versteht, wird als **Kompagnon** aufgenommen. Offerten: mit genauer Angabe der Verhältnisse, früh. Stell. usw. unter W. 357 an die Exped. d. Bl.

Zur Leitung einer zu errichtenden, auf der Höhe der Zeit stehenden **Accidenzdruckerei**, die hauptsächlich geschmackvolle kaufmännische Formulare und elegante Accidenzen in bunten Lieferungen soll, wird in einer größeren Provinzialstadt ein

herorragender Accidenzsetzer oder desgl. Drucker

zum Antritt in 2 bis 3 auch 4 Monaten gesucht. Bevorzugt werden Herren, die auch durch Vereifung die Vertretung der Druckerei mit Erfolg zu übernehmen im Stande sind und über gefällige Formen verfügen; verlangt werden Probearbeiten, Nachweis über bisherige Thätigkeit, Zeugnisse und Gehaltsansprüche; reflektiert wird nur auf eine erste Kraft der an dauernder Stellung bei gutem Salär gelegen. Herren, die vorstehenden Ansprüchen nicht streng genügen, mögen sich nicht erst melden. Anerbieten unter E. A. 8290 an Rudolf Woffe, Breslau, erbeten. (Br. 138) [354]

Obermaschinenmeister.

Für eine größere Zeitungsdruckerei in Süddeutschland wird ein **Obermaschinenmeister** gesucht, der mit der Konstruktion und der Führung von Notationsmaschinen durchaus vertraut sein muß, die Aufsicht über das Maschinenpersonal führen kann und über seine bisherige Thätigkeit in solchen Stellungen zure Zeugnisse aufzuweisen im Stand ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter O. A. 327 an Haasenfein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., zu richten. (H. 6996) [346]

Reisender

der Erfolge aufzuweisen hat, wird von einem Fachgeschäft (Schriftgießerei, Maschinen- und Utensilienfabrik) gesucht. Event. wird einem gebildeten Buchdrucker mit entsprechenden Fähigkeiten, der noch nicht gereift hat, Gelegenheit gegeben, sich dafür auszubilden. Offerten u. O. R. 250, Berlin W, Postamt 64. [351]

Gutenbergs
Porträt.

Wandschmuck.

Buchdrucker-
Wappen.

Reliefmedaillen. Hochfeines Geschenk. Man verlange Prospekte.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Ernst Morgenstern

Dennewitzstr. Berlin W. 57, Dennewitzstr. Nr. 19. Nr. 19.

Fachgeschäft f. Buch- u. Steindruckereien

Lager von

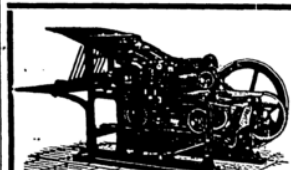
Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.



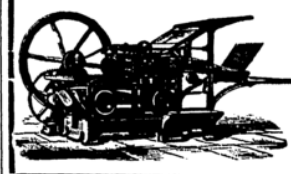
Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

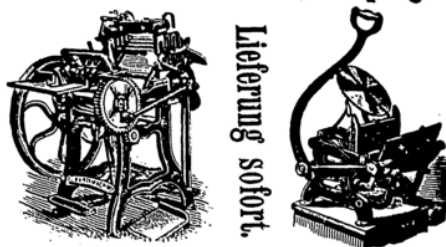


Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt**.

Alexander Waldow, Leipzig.



Lieferung sofort.

Original-Liberty-Maschine.

No.	Fund.	21:32 cm. inn.	Rahmenw.	18:28 cm.	900 M.
„ 2.	„	26:38	„	23:32	1000
„ 3.	„	29:43	„	25:38	1160
„ 4.	„	37:58	„	33:48	1560

Einrichtung für Dampftrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Presse.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Satzgröße	No. 5.	10:15 cm.	75 M.	inkl. Emballage und allem Zubehör.
„	„ 7.	15:23	135	
„	„ 8.	20:30	200	

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Offerten sind mit Freimarkte zur Weiterbeförderung einzufenden.

Schriftgießer

für Gaenelsche Maschinen finden sofort dauernde Kon- dition in Wlth. Gronaus Schriftgießerei, Berlin W, Litgowstraße 9. [355]

Wir suchen per 3. März in dauernde Stellung einen durchaus tüchtigen Maschinenmeister, der im

Lütendrucke

bewandert sein muß und stotter Schließer u. Zurrichter ist. Kenntnis des Deuger Motors erwünscht. Ange- bote mit Gehaltsansprüchen usw. an Kerngut & Apel, Leipzig, Eifenstr. 17. [359]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für Zeitungs- und bessern Accidenzdruck, durchaus selbständiger, stotter und zuverlässiger Arbeiter, wird in eine größere Stadt gesucht. Offerten mit Gehalts- forderung unter A. V. 360 an die Exped. d. Bl. erb.

Stotter korrekter Setzer

militärfrei, in allen Satzarten firm, gewandt im Annoncen- und längere Zeit als Metteur tätig, gewesen, sucht Stellung. Werte Offerten unter C. R. postlagernd Raumburg a. S. erbeten. [368]

Tüchtiger Buchdrucker

27 J. alt, gelernter Schweizerdegen, sucht als Leiter eines kleinen Geschäfts oder Vertreter des Prinzipals in Nordostdeutschland zum 1. März Stellung. Offerten unter A. B. 331 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei- Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln
H. SACHSE, BALLE'S Graph. Verlags-Anstalt
Man verlange gratis-franco den GRAPHSCHEN ANZEIGER
Sammliche Fach-Literatur

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. In den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzei- en und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.